

Volkstimme

Einzelpreis 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Bieban, Magdeburg. — Druck und Verlag von H. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer: Für Inserate 1567, für die Redaktion 1784, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspostamt Nr. 351.

Bezugspreis: Vierteljährlich einfl. 4.50 RM., monatlich 1.50 RM. Beim Abholen vom Verlag und den Abgabestellen vierteljährlich 4.20 RM., monatlich 1.40 RM. Bei den Postämtern vierteljährlich 4.80 RM., monatlich 1.60 RM. ohne Postgebühren. Einzelne Nummern 15 Pf. — Anzeigenpreis: die 5-spaltige Zeile 35 Pf. im Vorauszahl. Seite 120 RM., Seitenanfänger Seite 20 Pf. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfach-Nr. 5253 Berlin.

Nr. 167.

Magdeburg, Sonntag den 20. Juli 1919.

30. Jahrgang.

Der Magnet des Wahnes.

Aus München wird uns geschrieben:
In München wird jetzt nicht gesprochen über die Urheber der Räterepublik. Gleichgültig erscheint das Urteil der Gerichte, aber von höchster Bedeutung für den Gedankenfreier ist die aus den Verhandlungen sich ergebende Festsetzung dieser „vierten Revolution“. Sie entstammt nicht etwa einem impulsiven Drange der Massen, sondern dem Bedürfnis heroischer Psychopaten wie Mühsam oder Novembersozialisten wie Dr. Wadler, dem begeisterten Mitbeter und Förderer der Deportation belgischer Arbeiter. Ein mit ihm in der gleichen Abteilung des Kriegsministeriums arbeitender Hauptmann Dinkelsbühler befandete, daß Wadler außerdem von der Regierung nahegelegt werden mußte, die Interessen der Großindustrie etwas weniger energisch zu vertreten.

Neben diesen Typen krankhaften Größenwahns erscheint der fanatische, aber ehrliche Rebiné als ein Märtyrer seiner Idee. Und das tragische Schicksal dieses Mannes war es, daß er für seinen Wahn sterben mußte, während die andern weiter leben.

Die Vernehmung der zahlreichen Zeugen — Kommunisten, Unabhängige und Parteimitglieder — in den Prozessen vor dem Standgericht enthüllte ein trauriges Gemälde der Verfahrtheit, Unerschlossenheit und Stillosigkeit aller Nichtkommunisten gegenüber dem erschlossenen Aufstehen der Arbeiter.

Wäre in jenen Apriltagen nur ein einziger Mann den revolutionären Hebern gegenübergetreten, der das Vertrauen der Massen besessen hätte, — die Münchner Kommune, oder richtiger ihr Zerrbild, hätte niemals zur Wirklichkeit werden können. Die Massen werteten auf das erscheinende Wort, aber es fiel nicht, und so mußten sie das Opfer fanatischer Sogadrenone und gewissenloser Streber werden. Wie sich die Festsetzung dieser Revolution vollzog, dieses Spiel mit Worten, zweideutigen Vorbehalten, unentschiedenen Stellungen, diese Wächter-und-Lamm-doch-nicht-Politik, hieße den Stoff zu einer satirischen Fabel, wenn ihr Ausgang nicht so unendlich traurig wäre. Was dieser und jener sagte, wie es von diesem und jenem verstanden oder ausgelegt wurde, das ergab ein Labyrinth von Mißverständnissen und bösen Willen, aus dem es keinen rettenden Ausweg gab.

Auch in dem Prozeß Schneppenhorst gegen die unabhängige „Neue Zeitung“, die behauptet hatte, der bayerische Kriegsminister habe durch seine zweideutige Haltung die Aufrufung der Räterepublik veranlaßt, trat es deutlich zutage, wie die Unverantwortlichen dieser Revolution dem einzig Verantwortlichen dieser Zeit durch ihre Wortkünsterei zu Falle bringen und sich dabei selbst reinwaschen wollten. Das ist ihnen nun freilich nicht gelungen. Aber erreicht haben sie etwas anderes: die Arbeiter kommen zur Befreiung, denn sie haben durch die Prozesse gesehen, wie sehr sie gegen ihr Interesse handeln, wenn sie ihre jahrzehntelang beherrschten Führer verfolgen und den Strafen politischer Volkshäcker nachfolgen.

Dieser Einleit können sich auch die noch nicht organisierten Arbeiter nicht entziehen. Auf sie mußte der Magnet des Wahnes, als könne von Bayern aus

die Welt auf den Kopf gestellt, eine hundertjährige Entwicklung durch einen Sprung ins Dunkle durchbrochen werden, seine besondere Wirkung ausüben. Aber eine gleiche Wirkung in der Richtung der Rückkehr zur Vernunft muß auch ihre Enttäuschung hervorbringen, wenn von jenen der Partei unermüdet an ihrer Aufklärung gearbeitet wird.

In München, wo jedes Geschick einen kleinen Strich des Glückes erhält, mußte den großen politischen Prozessen auch ein kleines Schicksal nachfolgen. Es betraf eine Anklage wegen Beihilfe zum Hochverrat, begangen durch Amtskundungen, die nur der ordentlichen Regierung zuzukommen. Angeklagt waren der Finanzbeauftragte der Räterepublik Silvio Gessel und seine Vertraute Dr. Th. Christen und der Professor Dr. Volenske. Der Prozeß gegen diese drei Männer verdient aus verschiedenen Gründen Beachtung. Grimal, weil er beweist, wie antoniatisch das Standrecht fungiert und Leute verfolgt, die nach ihrer eignen Aussage und auch nach dem Wissen anderer Leute seit 20 Jahren den Kampf gegen den Kommunismus führen und wie Gessel in unbedingter Selbsterkennung betonte, die Geschichte des Finanz-

wesens „auf ganz plebejische Art, wie jeder andre auch“ führten; sodann aber weil das Standgericht nichts von der allbekanntesten Vergangenheit und Harmlosigkeit dieser Haupthelden der „Neuphysiokratischen Schüler“ — worüber ein andermal noch etwas gesagt werden soll — zu wissen schien, weshalb denn auch alle drei freigesprochen werden mußten. Daß diese Apostel der absoluten Währung, nach denen zur Rettung Deutschlands noch mehr Papiergeld und noch höhere Preise geschaffen werden müssen, sich mit andern Wirrköpfen auf die Münchner Räterepublik stürzten, ist weniger Beihilfe zum Hochverrat, als psychologische Zwangsfolge des magnetischen Wahnes, ein Objekt zur Durchsetzung ihrer phantastischen Lehren gefunden zu haben. Und nach der andern Seite wirkte der Magnet des Wahnes solcher Leute auf die Massen zurück, die hemmungslos den schillertischen Versprechungen, durch Papiergeldüberschwemmung die Welt zu retten, verfielen. Hätte die Münchner Räterepublik noch 4 Wochen länger existiert, so wäre wahrscheinlich in der Hauptstadt ein Konzil aller europäischen Narren zustande gekommen.

Zieht man die Summe der Münchner Kommunistenprozesse, so ergibt sich folgendes: In dem

Verfahren über den verurteilten Arbeiter, verbrochenen Streber und zwischen rechts und links schwankender Gestalten, verurteilte der bayerische Kriegsschneppenhorst Zeit zu gewinnen, um die verbreiteten falschen Gerüchte über die Räterepublik auf ihre Tatsächlichkeit hin zu prüfen. Der Versuch, ihn deswegen als zweideutigen Menschen hinzustellen, ist mißlungen. Die Verhandlungen gegen Mühsam, Wadler und Genossen aber ergaben einen ungläublichen Tiefstand des Charakters wie des Intellekts dieser Heroen des sich „Kommunismus“ nennenden Radikalismus. Und auf die ihnen nachlaufenden Massen trifft eben das Gorkowsche Wort zu: „Der Magnet des Wahnes zieht mächtig!“ Nun, nachdem dieser Wahn in seiner ganzen Verderblichkeit enthüllt ist, werden die unorganisierten, von ihm so mächtig angezogenen Arbeiter den Weg zur Vernunft und Einsicht in das Ausführbare, in das Notwendige zurückfinden. Soweit die in der Partei organisierten jenem Wahne schon längst gegenüberstanden oder gar ihm willig folgten, wird es überall, nicht nur in München, Aufgabe der Partei sein, die politische und soziale Erkenntnis zu verbreiten und zu vertiefen. Täuschen wir uns nicht darüber, das Gebaren eines Teiles der deutschen Arbeiter nach der Revolution bringt es zutage, wie wenig hartnäckig die Grundfragen des Sozialismus bei ihnen sitzen. Wann werden sie einsehen, daß sie mit der Eroberung der politischen Macht nichts erreicht haben, wenn ihnen die Reize zur Ausübung fehlt, wenn sie vor allem nicht gewappnet sind gegen Wahneideen, wie sie in der kommunistischen Rufferei überall so abschreckend zutage treten. Raffalle sagte einmal: Es gibt nichts der wahren Intelligenz Wohlverwandteres als der gesunde Verstand der großen Massen — und es gibt nichts Organisationsfähigeres als die großen Massen. Und Robespierre sprach im französischen Konvent, gegen den Sumpf gemeldet, das tiefe Wort aus: „Das Volk will immer das Gute, aber es sieht es nicht immer.“ Wenn das Volk sieht, verliert der Magnet des Wahnes seine Kraft. Machen wir es lebend!

Das Ende des Junkerstreits.

Der durch die Hochmilitarität pommerischer Landjunker herbeigeführte Landarbeiterstreik hat mit einer Niederlage des Junkertums geendet. Durch die Regierungsgewalt ist

der Belagerungszustand über Pommern aufgehoben worden. Damit sind auch die Generalfreize der Arbeiter in Stettin, Stralsund, Anklam und den andern pommerischen Städten erledigt. Die Arbeit ist überall wieder aufgenommen.

Ueber die Vorgänge, die zur Aufhebung des Belagerungszustandes führten, informiert folgender Bericht:

Am Donnerstag nachmittags begannen im Stettiner Oberpräsidium unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten und im Beisein der Untersuchungssekretäre Orzeszinski vom Kriegsministerium und Dr. Meyer vom preussischen Kriegsministerium, sowie Vertreter des preussischen Landwirtschaftsministeriums, des Zentralkomitees Berlin, des Deutschen Landarbeiterverbandes, des Christlichen Landarbeiterverbandes und Vertreter der Arbeiterkassen und Bürgervereine Stettins, Stralsunds und

anderer Städte in Pommern sowie Vertreter des Generalkommandos des 2. Armeekorps und des Pommerischen Landbundes Verhandlungen wegen der Verhängung des Belagerungszustandes über Teile Pommerns und den Erlaß einer Verordnung betreffend den Arbeitszwang gegen die Landarbeiterschaft. Bei den eingehenden Verhandlungen ergab sich, daß ein Grund zur Verhängung des Belagerungszustandes in Pommern nicht vorlag.

Die im Deutschen Landarbeiterverband organisierten Landarbeiter hatten seit Monaten den Abschluß eines Tarifvertrags für die pommerischen Kreise bei den Arbeitgebern angestrebt. Das Zustandekommen von Tarifverträgen war jedoch durch den pommerischen Landbund bisher vereitelt worden, der in seinen Versammlungen offen erklärt hatte, daß er mit den Landarbeiterorganisationen keine Tarifverträge abschließen werde. Schließlich war es Anfang Juli auf das Drängen der Arbeiter doch zu Verhandlungen gekommen, die ansehnend zu einem guten Ende führen sollten. Im letzten Moment brachen die Vertreter des pommerischen Landbundes die Verhandlungen ab unter dem Vorwand, erst die Zustimmung ihrer Auftraggeber einholen zu müssen.

Diese offensichtlich verzögerte Tarifabschlüsse hatte zur Folge, daß auf einigen Gütern im Kreise Franzburg die Arbeit eingestellt wurde. Diese mißkommene Gelegenheit benutzten die im pommerischen Landbund organisierten Arbeiter im Regierungsbezirk Stralsund und bismarckierten den stellvertretenden Regierungspräsidenten in Stralsund sowie das Generalkommando des 2. Armeekorps in Stettin auf Freitag und Samstag mit Telegrammen, in denen vom Generalfreize der Landarbeiter, von Beschuldigungen der Arbeit und Arbeitswilligen und blutrünstigen Dingen die Rede war.

Schließlich bestand sich der stellvertretende Regierungspräsident von Stralsund auf das Drängen dieser Kreise dazu, vom Generalkommando die Verhängung des Belagerungszustandes für den ganzen Regierungsbezirk zu verlangen. Das Generalkommando kam diesem Verlangen nach und erließ außerdem eine Verordnung betreffend den

Arbeitszwang gegen die Landarbeiter, das Verbot von Versammlungen und das Verbot des Aufenthalts ortsfremder Personen in den Orten des Regierungsbezirks.

Alles dies geschah ohne Verhändigung und ohne Vorwissen des Oberpräsidenten, obwohl Beamte des Oberpräsidiums in der Angelegenheit mitgewirkt hatten. Die Folge dieser Maßnahmen war dann der Generalfreize in Stettin, Stralsund — in andern Städten Pommerns hand er unantastbar bevor —, und Bürgerstreik gegen den Generalfreize in Stettin und Stralsund. Es wurde bei den Verhandlungen einwandfrei festgestellt, daß die Verhängung der ungesetzlichen Maßnahmen durch das Generalkommando bereits am Sonnabend nachmittag erfolgte, und daß merkwürdigerweise sofort die umfangreichen Verhandlungen auf großen Plätzen gedruckten, obwohl die ersten Telegramme, die ein Eingreifen verlangten, erst am Tage zuvor und im Laufe des Sonnabends eingegangen waren.

Diese verdächtige Gabe, mit der die ganze Angelegenheit im Generalkommando betrieben wurde, läßt die merkwürdigsten Schlüsse auf die vorher schon bestehende Verbindung zwischen dem Generalkommando und den Teilnehmern dieses Junkerstreits im pommerischen Landbund zu.

Die Verhandlung begann am Schluß der sieben Stunden dauernden Verhandlungen die Auffassung, daß ein Grund zur Verhängung des Belagerungszustandes und der Arbeitszwangsverordnung nicht bestand. Die beiden mit Vollmachten versehenen Untersuchungssekretäre erklärten dem auch zum Schluß, daß der Belagerungszustand in der Provinz Pommern einseitig durch die Stadt Stettin nicht aufrechterhalten werden könne, und haben den Belagerungszustand aufhört durchfallen auch die Maßnahmen, die auf Grund der ergangenen Verordnung gegen die Landarbeiter ergriffen sind, insbesondere etwaige Verhaftungen. Es wird auch darauf hingewiesen, daß Verurteilungen auf Grund des belagerten Belagerungszustandes (Stettin) wegen politischer Vergehen im Hinblick auf den Erlaß eines Strafrechts nachgeprüft werden.

Gleichzeitig ist im Einverständnis mit den Vertretern des Generalkommandos die Zustimmung gegeben worden, daß in Zukunft Maßnahmen von der Bedeutung der Verhängung des Belagerungszustandes nicht ohne Zustimmung der Zivilbehörden und

im Einvernehmen mit den Vertretern der Arbeiterschaft getroffen werden.

Die Vertreter der Arbeiterschaft haben die sofortige Aufhebung des Generalfreizes zugesagt. Es wurde auch von ihnen anerkannt, daß nach dem Abschluß von Tarifverträgen, an die beide Parteien gebunden sind, jeder Tarifbruch zu verwerfen ist, und daß namentlich ein Tarifbruch während der Ernte ein Vergehen gegen die Gesamtheit ist. Zweck Überwachung der Einhaltung der Tarifverträge und Schlichtung von Arbeitsstreitigkeiten werden unverzüglich Schlichtungsausschüsse auf Grund des Gesetzes vom 23. Dezember 1918 eingerichtet werden, soweit es noch nicht geschehen ist. Den Landräten ist aufgegeben, über das dieserhalb Verantwortliche spätestens bis 10. August 1919 zu berichten. Die Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind schon bei den Vorbereitungen zu beteiligen. Der Bürgerstreik ist als beendet erklärt worden. —

Besonders preiswert

Kostüme

reine Wolle, ganz auf Seide gefüttert . . . 325.00
 aus Colienne, ganz auf Seide gefüttert . . . 275.00
 aus Seidengabardine, auf Seidenfutter . . . 235.00

Waschblusen

Herbfason, aus Ia. Perlat . . . 13.75 15.50
 aus Waschwoile und Waschkreppe . . . 13.25 14.75

Mäntel

für die Kette aus Covercoat . . . 189.00
 aus Imprägnierter Seide . . . 189.00 245.00
 aus schwarz Alpaka . . . 185.00
 aus leichtem Wolstoff . . . 158.00

Waschröcke

aus Ia. Bengaline, weiß, mode, rosa, hellblau 45.00
 aus Waschröcke und Waschröcke . . . 39.00

Paletots

aus weißem Flausch für den Strand . . . 115.00
 halblang, aus schwarzem Taffet . . . 132.00
 halblang, aus schwarz. Colienne 128.00 139.00

Waschkleider

aus Ia. gemusterten Stoffen . . . 95.00 98.00
 aus weißem Woile mit Stickerei 135.00 148.00

Schwarze Moiré-Jacken . 125.00 136.00

Kunstseidene Strickjacken in allen Farben und Größen . . . 185.00 210.00 249.00

Abteilung Knaben-Bekleidung

Drei-Anzüge weiß, beige und gefärbt. Einzelne Hosen und Westen.
 Neu eingetroffen: Sweater-Häutchen aus halberem Material.

Abteilung Mädchen-Bekleidung

Waschkleider weiß und farbig. Reihswaren-Kleider.
 Neu eingetroffen: Seiden-Strickjacken f. Mädch. in verschied. Farb.

Julius

WERTHLEMMER

Spezialhaus für Damen-Konfektion sowie Knaben- und Mädchen-Bekleidung

175, 176, 177 Breiteweg 175, 176, 177.

175, 176, 177 Breiteweg 175, 176, 177.

Rechtsbureau Steffendörfer a. D.
 Lebnsg. Nr. 21, Magdeburg 1. **Rechtsbureau**
 in allen Rechtsangelegenheiten
 in der Provinz Sachsen, besonders in
 der Provinz Sachsen, besonders in
 der Provinz Sachsen, besonders in
 der Provinz Sachsen, besonders in

Rechtsbureau
 in allen Rechtsangelegenheiten
 in der Provinz Sachsen, besonders in
 der Provinz Sachsen, besonders in
 der Provinz Sachsen, besonders in

Pianino
 Knochgeschirre, Wasserkessel,
 Brauapparate, Gläser, Gummiringe,
 Haus- und Küchen-Geräte

Reparaturen
 in allen Rechtsangelegenheiten
 in der Provinz Sachsen, besonders in
 der Provinz Sachsen, besonders in

Becker's
Rheuma-Tabletten!
 welches ärztlich empfohlen ist, hilft jedem Rheumatismus-
 kranken - Originalflasche 14.75 Mk. - Ger. geschützt.
Beckers Flechten-Balsam!
 Radikal wirkendes Mittel bei Flechten - Originalflaschen
 4.00 Mk. - erhältlich in allen Apotheken, wo nicht, betrie-
 bende Generalsvertreter für die Bezirke Magdeburg u. Halberstadt
Albert Albrecht
 - Magdeburg, Anhaltstraße 12. - 8576

Unterkufts-Decken
 in allen Rechtsangelegenheiten
 in der Provinz Sachsen, besonders in
 der Provinz Sachsen, besonders in

Reparaturen
 in allen Rechtsangelegenheiten
 in der Provinz Sachsen, besonders in
 der Provinz Sachsen, besonders in

Reparaturen
 in allen Rechtsangelegenheiten
 in der Provinz Sachsen, besonders in
 der Provinz Sachsen, besonders in

Reparaturen
 in allen Rechtsangelegenheiten
 in der Provinz Sachsen, besonders in
 der Provinz Sachsen, besonders in

Heinrich Vaternacht, Uhrmacher
 in allen Rechtsangelegenheiten
 in der Provinz Sachsen, besonders in
 der Provinz Sachsen, besonders in

Reparaturen
 in allen Rechtsangelegenheiten
 in der Provinz Sachsen, besonders in
 der Provinz Sachsen, besonders in

Reparaturen
 in allen Rechtsangelegenheiten
 in der Provinz Sachsen, besonders in
 der Provinz Sachsen, besonders in

Reparaturen
 in allen Rechtsangelegenheiten
 in der Provinz Sachsen, besonders in
 der Provinz Sachsen, besonders in

Rucksäcke
 in allen Rechtsangelegenheiten
 in der Provinz Sachsen, besonders in
 der Provinz Sachsen, besonders in

Carl Staudenhiel & Söhne
 in allen Rechtsangelegenheiten
 in der Provinz Sachsen, besonders in
 der Provinz Sachsen, besonders in

Gummiwaren
 in allen Rechtsangelegenheiten
 in der Provinz Sachsen, besonders in
 der Provinz Sachsen, besonders in

Möbel auf Kredit!
 in allen Rechtsangelegenheiten
 in der Provinz Sachsen, besonders in
 der Provinz Sachsen, besonders in

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 167.

Magdeburg, Sonntag den 20. Juli 1919.

30. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 19. Juli 1919.

Willkürherrschaft und Wohnungsfürsorge.

Das Presseamt schreibt uns: Wie aus zahlreichen früheren Veröffentlichungen bekannt ist, hat die Stadtverwaltung durch das hiesige Wohnungsamt seit längerer Zeit ihre Hauptaugenmerk auf die Willkürherrschaft und Befestigung der immer fühlbarer werdenden Wohnungsnot gerichtet. Leider stellen sich seinen Bemühungen fortgesetzt die größten Schwierigkeiten entgegen. Nach vielfachen Verhandlungen mit den hiesigen militärischen Stellen und den Reichsbehörden wurde in einer am 20. Juni im Stadtoberordnetenratungssaal abgehaltenen Besprechung, an welcher etwa 50 Vertreter aller hiesigen militärischen Verwaltungen teilnahmen, von letzteren weitgehendes Entgegenkommen auf besprochenem Gebiet zugesagt. Insbesondere sollte die Intendantur die Abgabe von geeigneten Barackenmaterial aus Stendal und Gardelegen in sichere Aussicht. Wegen des Aufbaus dieser Baracken wurden sofort die erforderlichen Schritte durch das Magdeburger Wohnungsamt unternommen. Weder alles Gewarten sollte jedoch die Intendantur am 6. Juli mit, daß die besprochenen Barackenmaterialien in Stendal und Gardelegenlagerbaracken nicht verfügbar seien; lediglich drei Baracken des Gardelegenlagers in Stendal seien nach hier abzugeben. Dagegen sollte das Reichsfinanzministerium unter dem 9. Juli mit, daß im Gardelegenlager Stendal 17 Gardelegenlagerbaracken und drei für Aufstellungspersonal sowie sechs Wohnbaracken im Landfurnlager Gardelegen zur Verfügung ständen.

Diese einander widersprechenden Bescheide haben der städtischen Verwaltung viel Arbeit und erheblichen Zeitverlust gekostet. Durch Kriegsministerium und Reichsfinanzminister wurde auf schriftliche und telegraphische Vorstellungen stets weitestgehendes Entgegenkommen zugesichert, ohne daß am Orte ein greifbarer Erfolg zu verzeichnen war. Nunmehr hat der Magistrat durch das Wohnungsamt die Intendantur aufgefordert, auf Grund seiner Bekanntmachung vom 2. April 1919 und entsprechend der Ermächtigung des Stadtwohnungsamts vom 1. April 1919 binnen Monatsfrist sämtliche von militärischen Stellen in städtischen oder anderen nicht militärischen Gebäuden untergebrachten Dienst- und Geschäftsräume frei zu machen, da beabsichtigt ist, sie für die hiesige Bevölkerung und zur Unterbringung der in immer reichlicherem Maße hierher strömenden Flüchtlinge und Ausgewiesenen zu Wohnzwecken herzurichten.

Den militärischen Dienststellen wird es unter den abwaltenden Umständen unmöglich sein, ihre Dienst- und Geschäftsräume in Baracken erwünschter Art unterzubringen, was für zum Teil blutköpfige Familien, insbesondere im Hinblick auf die drohende Kältezeit im Winter weit schwerer angängig ist. Auch muß es der Militärverwaltung überlassen bleiben, für die Unterbringung verheirateter Militärpersonen Sorge zu tragen, solange nicht den Wohnbedürfnissen der Zivilbevölkerung Genüge getan werden kann.

Sozialdemokratischer Verein. In der Frauenversammlung des Bezirks Alie Neustadt gab Genossin Böhling einen ausführlichen Bericht über die Frauenkonferenz in Weimar. Sie wünschte zum Schluß, daß alle gegebenen Richtlinien und Anregungen auch fruchtbringende Arbeit in dem Bezirk erreichen mögen. Nach der Diskussion wurden Ferienausflüge für Kinder wie folgt festgelegt: Dienstag den 22. Juli: Elms Garten; Sammelstelle, Böttcherplatz 2 Uhr. Dienstag den 29. Juli: Schöne Aussicht; Sammelstelle Königsbrücke, 2 Uhr. Dienstag den 5. August: Oberförsterei in Biederitz; Sammelstelle Königsbrücke, 2 Uhr. Mütter, denen es nicht möglich ist, mitzugehen, können unbefangt ihre Kinder an den Ferienausflügen teilnehmen lassen, da sich mehrere Genossinnen zur Führung und Beaufsichtigung der Kinder bereit erklärt haben. Kaffee kann ausgetrunken werden. Zum Schluß wurde zur besseren Beteiligung an den Veranstaltungen aufgefordert und auf die am 20. Juli stattfindende öffentliche Frauenversammlung in der Aula der Sismannschule hingewiesen. Eine Anzahl Neuanwärterinnen für die Partei und für die „Gleichheit“ wurden gemacht. — In einer Frauenversammlung des Bezirks Wilhelmstadt erhaltete Genossin Böhling ebenfalls Bericht über die Frauenkonferenz. Genossin Schwanke schilderte den Verlauf des Bezirkstags. In der Diskussion ergriß Genossin Weder das Wort und erwähnte die Frauen, sich doch mehr politisch zu betätigen. Sodann schilderte er die Tätigkeit des Komitees für den Bezirk, was mit großem Interesse entgegengenommen wurde. Genossin Roggensee schilderte die Lage der Eisenbahnbeamten und wünschte, daß sich die Beamten in größerer Zahl der Sozialdemokratischen Partei anschließen. Nach Beantwortung mehrerer Anfragen wurde beschlossen, nächsten einen Bescheid zu veranlassen.

Zum Betriebsratgefeß. Der Ortsausschuß Magdeburg des Gewerkschaftsbundes kaufmännischer Angestellter hat sich in seiner letzten Sitzung eingehend mit dem Gesetzentwurf betreffend Betriebsräte beschäftigt und als Ergebnis der Beratungen eine umfangreiche Entschließung angenommen, die er dem zuständigen Stellen überreicht hat. In dieser Entschließung heißt es u. a.: Der Ortsausschuß Magdeburg des Gewerkschaftsbundes kaufmännischer Angestellter hält nach wie vor fest an dem durch den Zentralrat des Gewerkschaftsbundes kaufmännischer Angestellter im Auftrag des Reichsarbeitsministeriums zum Ausdruck gebrachten Standpunkt: 1. Die Arbeiter- und Angestelltenräte dürfen nicht besetzt werden, sind vielmehr in völliger Unabhängigkeit nach jeder Richtung hin zu erhalten und auszubauen. Die zweifelhafte gemeinsamen Aufgaben der Arbeiter und Angestellten in den Betrieben sind an einen paritätisch von Arbeitern und Angestellten besetzten Betriebsrat zu übertragen.

Provinz und Umgegend.

Sozialdemokratischer Bezirksverband Magdeburg-Anhalt.

Am 21. Juli demonstrierte das Proletariat der Internationalen gegen die feindseligen Bestrebungen der Gewerkschaften durch die Enterte. Diefen Vorgehen schließen wir uns an. Wir können das, weil unser ganzes Bestreben, vor und während des Krieges darauf gerichtet war, den Gewaltfrieden zu bekämpfen und einen Frieden des Rechts zu erzielen.

Aber es gilt heute mehr! Neben dem Kampfe gegen den Gewaltfrieden müssen wir demonstrieren gegen den Sozialismus, der durch Ermordung dieses Gewaltfriedens den Raum zu neuen Kriegen legt.

Hochbedeutung davon ist die Wiederaufrichtung der Internationalen, weil nur diese die notwendige Völkerverbrüderung vorbereiten kann.

Daneben müssen wir zeigen, daß wir gewillt sind, die deutsche Wirtschaft, die unsere sozialistische Wirtschaft werden soll, wieder aufzubauen.

Darum demonstrieren wir am 21. Juli: **Gegen Gewaltfrieden und Imperialismus! Für Wirtseverbesserung und Aufbau unseres Wirtschaftslbens!**

Parteigenossen und Arbeiter! Besucht die an diesem Tage veranstalteten Versammlungen!

Von Arbeitseinstellungen erfahren wir unter allen Umständen abzugehen. Eine Arbeitseinstellung schädigt nicht die Gewaltmenschen der Ententekapitalisten, sondern uns selbst, die deutsche Arbeiterschaft. Wendet euch daher in den Betrieben gegen solche Bestrebungen, die nur darauf gerichtet sind, der Regierung Schwierigkeiten zu machen, um dann die Pläne der Unabhängigen und Kommunisten zu verwirklichen. Wie sollen Verunft gegen Unvernunft, wenn wir am Montag in den Betrieben bleiben und nach Arbeitsfluß geschlossen an den Veranstaltungen der Partei teilnehmen. Der Bezirksvorstand.

Notiz eines „Neinen“ Mannes.

Schämst du dich nicht, du Bösewicht?

Du müßtest an dem Pranger stehen,

Und alle, die daran vorübergehen,

Die müßten spüren die uns Angesicht.

Wut, wie verwerflich ist dein Tun,

Der armen Witwe nimmst du's letzte Gut.

Verbricht die Schölter all mit rauher Faust,

Du stößt, du stößt.

Auf der Wajelle, nach der Arbeit Tag,

Wenn scheidel schon der arbeitstunige Tag,

Seht mancher dann noch seine letzte Kraft,

Er radert, schaffst.

Und freut sich, wenn alles grünt und spricht,

Wenn von der Eiten auch mancher Tropfen fließt,

Die reiche Ernte ist sein Lohn,

Er hoffet schon.

Jedoch vergeblich ist all seine Müß,

Er läßt wohl, doch ernten tat er nie,

Es haßt der feige Dieb mit kaltem Blau

Sich Hab und Gut.

So wird dem Neinen Mann der Fleiß belohnt,

Der böse Dieb, er hatte nichts verschont,

Wenn Anblick sich das Herz zusammenkrampft,

Was nicht gehöhren, was verschampft.

Nach dir, du Bösewicht, der in 'ner stoffen Radt,

Die ganze Hoffnung auf unsicht gemacht,

Die bößste Strafe ist für dich

Nur nichtig nach, pfla, schäme dich!

Dieses Gedicht ging uns von einem Arbeiter eines Magdeburger Bauunternehmens zu. Hoffentlich hilft es.

Kreis Wangleben.

Groß-Otterleben, 19. Juli. (Jugendbund Freiheit.) Am Sonntag den 20. Juli: Befestigung des Kaiser-Friedrich-Museums. Treffpunkt 1/10 Uhr an der Gasse.

Egeln, 19. Juli. (Lebensmittel.) Am 21. Juli werden auf Abchnitt 20 Nr. 1-179 der neuen Stammorten bei Liebrecht und Fr. Meier 100 Gramm Kato zu 2,10 Mark. Auf Nr. 179 bis 266 bei Liebrecht eine Tafel Schokolade zu 1,80 Mark verabfolgt. Die Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten A und B findet am Montag in folgender Weise statt: Vormittags von 8 bis 9 Uhr A-D, 9-10 Uhr E-J, 10-11 Uhr K-O, 11-12 Uhr P-T, 12-1 Uhr U-Z.

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 19. Juli. (Der Sozialdemokratische Verein) hielt am Donnerstag eine recht gut besuchte Mitglieder-Versammlung ab. Genossin Kochow gab den Kasfenbericht. Die Einnahmen und Ausgaben betragen 4014 Mark, der Kreiskasse konnten 2014 Mark zugeführt werden. Die Steuerklasse erhöhte ihren Fonds um 82 Mark. Der Ueberfluß der Kasse betrug 255 Mark. Der Mitgliederbestand ist rund 2000. Den Bericht vom Bezirkstag gab Genossin Kabele. Unter Berücksichtigung der übertriebenen Preissteigerungen einzelner Hausgegenstände kritisiert und Gegenmaßnahmen gefordert. Einen breiten Raum in der Aussprache nahm die Lebensmittelversorgung ein, die die Gemüter durch die immer wieder auftretenden Zwischenfälle erregt. Es wurde anerkannt, daß eine sachliche Kritik angebracht und färbend ist, daß es aber gewissen Leuten darauf ankommt, durch Verleumdungen und Verdächtigungen die Unzufriedenheit der Masse zu vergrößern und agitatorisch auszunutzen. In der weiteren Aussprache wurde gefordert, daß der Fortbildungsschulunterricht in die Arbeitszeit fallen muß, wenn die Schüler für den Lehrstoff noch aufnahmefähig sollen. Zum Schluß forderte der Vorsitzende zur Beteiligung an der Flugblattverbreitung auf. — Jugendbund Freiheit. Am Sonntag, 20. Juli. Ganztagsemarierung nach Hohenwarte-Blindenberg-Riegripp-Burg. Abmarsch 6 1/2 Uhr von der Artillerie-Kaserne. Lieberbühler nicht vergessen.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Wolmirstedt, 19. Juli. (Öffentliche Volksversammlung.) Mittwochabend fand hier selbst eine öffentliche Volksversammlung statt, in der Genossin R. Negler aus Magdeburg über „Die gegenwärtige politische Lage“ referierte. In einem gut durchdachten Vortrag behandelte Redner die Friedensbedingungen sowie die Unterzeichnung des Friedens und ging des näheren auf die Streife und die zukünftige Lebensmittelversorgung ein. Er freifte in seinem Vortrag auch das Räteystem und ermahnte für seine Ausführungen reichen Beifall. An der Diskussion, die sehr lebhaft war, beteiligte sich auch der Führer der hiesigen Unabhängigen. Im Schlußwort rechnete der Referent mit diesem Diskussionsredner ab und schloß mit der Aufforderung: Proletariat aller Länder, proletarier Deutschlands, einigt euch!

Kreis Raibe-Afchersleben.

Schönebeck, 19. Juli. (Feuer.) Donnerstagabend gegen 7 Uhr hätte leicht durch Unachtsamkeit eines Kindes, das glühende Asche in den Dünghaufen warf, ein größeres Unglück passieren können. Auf dem Gute Radmühle bei Schönebeck brannte schon der große Düngerhaufen, der gerade vor den Ställen des Viehes der kleinen Leute lag. Einige betrogte Männer und Frauen griffen tatkräftig ein und befeuchteten schnell diese Gefahr.

Kreis Salzwedel-Gardelegen.

Deitzsche, 19. Juli. (Die hiesige Ortsgruppe des Sozialdemokratischen Vereins) hielt am 15. Juli eine Mitgliederversammlung im Schützenhaus ab. Der Genosse Schlie (Gardelegen), der Bericht über den Parteitag er-

stattete, konnte nicht erscheinen. Als erstes stand auf der Tagesordnung: Ausschreiben eines ehemaligen Genossen und Stadtoberordneten aus der Ortsgruppe. Alle Mitglieder erklärten einstimmig dessen Verhalten als ihren Interessen entgegenstehend und forderten den sofortigen Rücktritt als Stadtoberordneter. Mit dem Versprechen, die alle Stadtoberordneten vor ihrer Wahl abgeben müßten, bei einem ebl. Ausritt das Mandat niederzulegen, schied es der ehemalige Genosse nicht so genau zu nehmen, sonst würde er es schon freiwillig getan haben. Die hiesige Ortsgruppe sowie die Partei werden aber Mittel finden, um den Rücktritt zu bewirken. Es wurden sodann noch einige Tagesordnungspunkte zur nächsten Stadtoberordneten-Versammlung in Vorschlag gebracht und darüber eingehend diskutiert. Es soll u. a. dahin gewirkt werden, daß alle Kriegsteilnehmer in der Gemeindefeuer herabgesetzt werden. Ein Antrag, in nächster Zeit einen Gesellschaftsabend für die Mitglieder zu veranstalten, fand Annahme.

Kleine Chronik.

Deutschlands Platinlager. Während der Weltkriege an dem kostbaren Platin vor dem Kriege fast ausschließlich von Rußland bestritten wurde, hat man in neuester Zeit auch in Deutschland Platinlagerstätten gefunden. Sie befinden sich im Saueerland, Siegeland und im Westerwald. Die Gesteinschichten dieser Gebiete, die aus Konglomeraten, Sandstein und Granit bestehen, enthalten in allerletzter Verteilung Platin und seine Verzeihmetalle. Das Erz hat sich bei der Ausbeutung der Gesteinschichten aus dem Wasser mit abgesetzt und ist in dieses Wasser während der Zeit der Schichtenablagerung wohl von den Flüssen und Bächen aus einem platinhaltigen, nicht näher bekannten Muttergestein eingespült worden. Sehr schwierige und umfangreiche Untersuchungen haben nun zweifellos einen Gehalt von 18 bis 35 Gramm Platin je Tonne oder 30 bis 60 Gramm im Kubikmeter festgestellt. Die platinhaltige Granitwaße erstreckt sich ausgedehnt über eine große Fläche des Saues- und Siegelandes.

Bereine und Versammlungen.

Reichsbund deutscher Lehn.

Auf der zweiten Delegiertenversammlung der Ortsgruppe Magdeburg, die am Mittwoch den 9. Juli im Hotel „Deutscher Hof“ stattfand, erhaltete Reichsbund einem kurzen Bericht über die Reichstagung deutscher Lehn in Berlin. Bauingenieur F. Leifschütz erhaltete den Kasfenbericht, der für das laufende Geschäftsjahr noch einen ziemlich günstigen Abschluß aufweist. Die Ortsgruppe Magdeburg umfaßt zurzeit 1543 Lehnfamilien und 200 Einzelmitglieder. Regierungsdirektor F. W. Schütte den Tätigkeitsbericht der Ortsgruppe, was auf die beiden großen öffentlichen Veranstaltungen, die Delegiertenversammlungen sowie die Tätigkeit der einzelnen Ausschüsse hin. Der Kassendirektor hat sich mit den Reaktionen der nachgelagerten Blätter Magdeburgs in Verbindung gesetzt und über ein konzentriertes Entgegenkommen gesprochen. Der Kassendirektor unter dem Rathe der Reichsbund Lehn hat einen Bericht über seine Tätigkeit in der Frage der Kassenabrechnung vorgelegt. Er wünscht die gesamte Kassenabrechnung (Kasse und Kassen) und verlangt auch die Schaffung von Zentralstellen zur Beachtung aller eingehenden Fragen, die sich den bereits bestehenden Ausschüssen der Vereine deutscher Jugendvereine anschließen sollen; er fordert weiter Rücksicht auf die Bewirtschaftung der Energiequellen, Hebung der Wirtschaft und Einrichtung eines Sparfahnen Betriebs, Verantwortung der Wirtschaftenergie. Vermessungsdirektor G. Strang berichtete dann über die Tätigkeit der Ausschüsse für Erbauungsarbeiten, der sich hauptsächlich mit der Frage städtischer Erbauungen befaßt hat.

Bereine - Kalender.

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Zelle 20 Fig. aufgenommen.

Kupferförmige, Dienstag den 22. Juli, abends 7 1/2 Uhr, außerordentliche Mitgliederversammlung bei Götze.	[835]
Zentralverband der Waschiniker und Heizer, Bezirksverein Magdeburg, Sonntag den 20. Juli, vormittags 10 Uhr, Mitgliederversammlung bei A. Hoff, Stephansbrücke 38.	[820]
Arbeiter-Samariterkolonne, Mt. Magdeburg, Montag den 21. Juli, abends 7 1/2 Uhr, Lehnabend in Kortes Bierhallen, Margaretenstraße 1, Ed. Schrammstraße.	[838]
Naturheilverein Magdeburg-Wilhelmstadt. Am Dienstag den 22. Juli Monatsversammlung im Vereinshaus, Poststraße 2.	[836]
Schwimmverein Elbe, Mt. Magdeburg, Lehnabend jeden Dienstag für Herren; jeden Mittwoch für Damen im Friedrichsbad abds. 7 Uhr.	[837]
Freie Volkshöhle, Sonntag Ausflug nach Königsdorn. Treffpunkt 3 Uhr „Stadt Lehn“. Dienstag 7 1/2 Uhr Familienfest im „Apollo“.	[839]
Salke, Sozialdemokratischer Verein. Am Montag den 21. Juli, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Homburg.	[834]
Ottensiedt, Deutscher Bauarbeiter-Verband, Sonntag den 20. Juli, nachmittags 2 Uhr, Mitgliederversammlung bei Götze.	[839]
Groß-Otterleben, Männer-Gesangverein. Jeden Mittwoch abends 7 1/2 Uhr Lehnabend im Hansa-Hotel (früher Bwe. Strumpf); Sonntag den 20. Juli, mittags 12 Uhr, Abmarsch u. „Selbsten Stern“ nach Hohenwarteleben.	[839]

Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.

Ort	19. 7.	18. 7.	17. 7.	16. 7.	15. 7.
Barbubis	+13.7	-0.80	0.10		
Brandeb.		+0.41	0.20		
Weinl.		+0.78	0.19		
Reimeritz	19.7				
Kunzig					
Dresden		-0.81	0.08		
Lorgau					
Wittenberg					
Hoplauf		+1.88	0.08		
Alten	19.7	+2.12			
Warty	19.7	+1.90	0.08		
Magdeburg		+1.40	0.10		
Langermünde		+2.39	0.15		
Wittenberge		+1.93	0.03		
Lenzen	19.7	+2.04	0.10		
Demitz					
Zaucha	17.7				
Woyersburg	19.7				
Poseritz	19.7				
Düben	119.7				
Wassel.					
Großh.	119.7				
Zeitz		+1.68	0.08		
Stendal		+0.68	0.10		
Salze Oberp.		+1.49	0.01		
Salze Unterp.		+0.92	0.08		
Grizehne		+0.97	0.08		
Sevel.					
Brandenburg					
Oberpegel	118.7	+3.02	0.01		
Brandenburg					
Unterpegel		+0.68	0.08		
Rathenow					
Oberpegel					
Rathenow					
Unterpegel					
Charlottenburg		+1.78	0.01		

Wettervorhersage.

Sonntag, 20. Juli: Hiemlich wolkig, warm, Gewitterregen.

Ärztlicher Sonntagsdienst.

Den ärztlichen Sonntagsdienst versehen morgen für den Bezirk Alie Neustadt bis Königstraße einschließlich Dr. S. Rosenzweig, Königstraße 8. In den übrigen Stadtteilen müssen sich die Kranken an den dort wohnenden Aerzte wenden.

Massen heraus!

Aus Fabrikhallen, Werkstätten und Schreibstube strömt am Montag nachmittag auf dem **Alten Markt** zusammen zu einer gewaltigen, alle Bevölkerungsschichten umfassenden Kundgebung

Gegen den Gewaltfrieden! Für die Völkerverbrüderung!
Gegen den Imperialismus! Für Wiederaufbau des Wirtschaftslebens!

Lebensmöglichkeit. Nach dem Tagewort im Arbeitsraum schafft mit unter freiem Himmel das große Werk der Zukunft, das allen Völkern Freiheit und friedliche Arbeit bedeuten soll. Die **Internationale der Arbeit** wird in neuer Form erstehen. Sie ist dem deutschen Volk eine Hoffnung und sie wird ihm eine Rettung sein. Am Montag nachmittag zieht die gesamte werktätige Bevölkerung nach dem **Alten Markt**. Dort halten Stadtverordneter **Otto Baer**, Redakteur **Franz Klühs**, Genosse **Gustav Krüger** und Arbeitersekretär **Wünschmann** Ansprachen. Die Kundgebung beginnt um 5 Uhr. Kommt herbei! Keiner darf fehlen!
Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins Magdeburg.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 19. Juli 1919.

Der 21. Juli in Magdeburg.

Ueber der zerfetzten und gemarterten Erde leuchtet wieder der Gedanke friedlichen Zusammenwirkens der Völker. Nach fünf Jahren ungeheuren Leidens will eine neue Zueversicht in die Herzen der Millionen ziehen. Die Sieger im brutalen Kampf der Nordmaschinen wollen das deutsche Volk in den Staub demütigen. Nicht nur die Nachbarn des alten Deutschlands, sondern das schaffende Volk, den deutschen Sozialismus. Es soll nicht gleichberechtigt sein in der großen Gemeinschaft der Völker. Von der stolzen Höhe kapitalistischer Macht herab, wird dem deutschen Volke diktiert, du wirst Sklavenvolk und bist ausgeschlossen aus dem Kreis der freien schaffenden Kulturmenschenheit. Da erheben sich die sozialistischen Arbeiter in dem feindlichen Ländern, greifen das deutsche arbeitende Volk und rufen ihm zu: du bist nicht ausgeschlossen, wir schließen mit dir einen neuen Bund, wir setzen unsere Nachbarn und ihrem höllischen Werk der Unterdrückung Kampf an, um euch und uns, um die Menschheit zu befreien. Die internationale Solidarität der Arbeit lebt von neuem auf und leuchtet uns in der Nacht unseres Glends. Am 21. Juli wird überall die sozialistische Solidarität in Erscheinung treten und der bedrückten Menschheit eine neue Zueversicht geben. Das ist die Bedeutung des 21. Juli.

In Magdeburg findet nach Arbeitschluss nachmittags 5 Uhr, eine Kundgebung auf dem **Alten Markt** statt. Mitten in der Stadt und im Brennpunkt des Geschäftslebens soll der Wille für Verständigung und Frieden zum Ausdruck kommen, der ein Wille ist zur friedlichen Arbeit. Denn Frieden bedeutet Arbeit, in dieser Zeit der Not und Armut emsige und unermüdete Arbeit. Die schaffende Hand und das Hirn, das für das Aufbauen denkt, führen uns in den Sozialismus. Nichts anderes.

Die Parteileitung fordert das werktätige Volk auf, auch am Montag die Arbeit nicht ruhen zu lassen. In Zeiten äußerster Not ruhen die Hände auch an hohen Feiern- und Gedenktagen nicht. Gerade die Arbeit an einem hohen bedeutungsvollen Tag kann als eine besonders eindringliche Demonstration der Not gelten. Wenn in künftigen Jahren auf diesen ersten Tag einer neuen Internationalität zurückgegriffen wird, dann wird es als Zeichen unseres jetzigen Glends angesehen werden, daß wir auch am 21. Juli arbeiten mußten und uns keine Kraft gönnten in den Werkstunden — soweit wir noch ein Zeichen Verantwortunglichkeit in uns trugen. Nur geistig Minder können unserer Glend nicht sehen, Abenteuer und Halbtreue können befehlen, daß dem deutschen Volke und seinen neuen Freiheiten nichts mehr schadet als ruhende Maschinen. Auch die ausländischen Genossen werden Verständnis haben für die Form unsere Demonstration am Montag. Sie können uns nur achten und mit uns überdies zusammengehen, wenn sie erkennen, daß unsere Arbeiterschaft erkennt, was für sie notwendig ist, und danach handelt. Sie müssen uns beraten, wenn sie sehen, daß wir uns selbst nicht helfen können, sondern umher suchen nach Auswegen und Hilfe allein von andern Völkern erwarten. Mit solch einem Kalte ist weder gute Nachbarschaft noch Internationalität möglich.

Wenn die Parteileitung empfiehlt, am Montag zu arbeiten, so handelt sie auch im Einverständnis mit den Parteifunktionären und Betriebsvertrauensleuten. Unsere Genossen aus den Betrieben wissen die Waage des Streikes zu führen mit Umsicht und Nachdruck. Sie wenden sie auch an, wenn es im Interesse ihrer selbst und ihrer Klasse notwendig ist. Aber sie wollen sie auch in rechter Art und im rechten Augenblick anwenden. Jetzt die Arbeit ruhen zu lassen, halten sie aber für unangebracht. Der große Kampf der Metallarbeiter und Holzarbeiter ist kaum beendet, seine Nachwirkungen sind noch stark fühlbar. In manchen Betrieben müssen die Arbeiter tagelang aussetzen wegen Material- oder Rohstoffmangels. Wir können freiwillige Feiertage jetzt nicht ertragen, sagen verständige Parteigenossen, und haben damit recht.

Ihr Arbeiter und Parteigenossen, ihr schaffenden Frauen und Männer, befolgt die Parole der Sozialdemokratie: am Montag **nach Arbeitschluss** gibt das Volk seinen Willen kund für **Solidarität, Verständigung und friedliches Zusammenarbeiten der Völker.**

Jugendbund Freiheit.

Junge Arbeiter! Schließt euch dem Jugendbund Freiheit an. Sozialistische Eltern! Schützt eure schulpflichtigen Jugend in unsere sozialistische Jugendorganisation!
Jugendgenossen und -genossinnen! Richtet zum Jugendtag in **Einigkeit**! Berst und nicht für ihn allerwärts!
Allgemeine Versammlungen: am Montag **nach 11 Uhr** große Spielprobe zum Jugendtag auf

dem Acker. Treffpunkt an der Herrenbrücke. Am Dienstag abend 8 Uhr im Jugendheim Uebungsabend für Jugendmusiker. Am Freitag abend 8 Uhr im Jugendheim: Zusammenkunft der Altersabteilung. Erster Vortragabend des Genossen Klühs über die Geschichte der Arbeiterbewegung. Bezirksveranstaltungen: Subenburg: Am Dienstag abend 8 Uhr in der neuen Turnhalle, Königsweg 10, Spielabend.

Wilhelmstadt: Am Dienstag abend 8 Uhr auf dem Spielplatz am Seebänning Spiele im Freien. Am Freitag abend 8 Uhr in der Turnhalle am Seebänning Vortrag des Genossen Voigt über „Reiseerlebnisse in der Türkei“.

Neue Neustadt: Am Mittwoch abend 8 Uhr in der Schule in der Umfassungstraße Vortrag des Genossen Müller über „Die Arbeit im sozialistischen Staat“.

Alte Neustadt: Am Donnerstagabend 8 Uhr in der zweiten Schule in der Peter-Paul-Straße Vortrag des Genossen Friebe über „Die Verwaltung des neuen Deutschen Reiches“.

Altstadt: Am Donnerstag abend 8 Uhr im Jugendheim, Georgenplatz 10, Vortrag des Genossen Kessler über „Goethes Leben und Werke“.

Budau: Am Dienstag abend 8 Uhr in der Schule Leipziger Straße 41 Spiele im Freien. Am Donnerstag abend 8 Uhr in der Schule Leipziger Straße 41 Unterhaltungsabend.

Viederich: Am Mittwoch abend 8 Uhr Abendspaziergang. Groß-Ottersleben: Am Mittwoch abend 8 Uhr im Kinderhort, Morgenstraße 19, Vortrag des Genossen Rüdiger über „Reiseerlebnisse in Sizilien“.

Die Wiederkehr der Höflichkeit.

Es kommen andre, bessere Zeiten
Im Handel steht, behaupt' ich dreist,
Da langvermählter Höflichkeit
Der Kaufmann wieder sich befreit.

Kann daß der Klang der Lodenhülle
Von meinem Eintritt Kunde gibt,
Stürzt er herbei mit Höchstgeschwindigkeit
Und fragt mich freudlich: „Was bezieht?“

Er springt geschäftig auf und nieder,
Schleppt alle seine Waren her,
Und sagt ich: „Ich komm morgen wieder!“
So lächelt er: „O bitte sehr!“

Er öffnet weit des Ladens Pforte,
Bemerkt er meinen Wunsch, zu gehn,
Und grüßt mich dienestlich mit dem Worte:
— „Nicht sehr gefreut! Auf Wiederkehr!“

Peter Michel

Der Wochenmarkt war heute wieder sehr reichlich besetzt. Die Folge war eine teilweise bedeutende Preisentwertung für Gemüse und Obst. Sehr stark war das Angebot immer noch in Kürbissen. Der Preis schwankte zwischen 90 und 120 Pfennig. Heidelbeeren kosteten 1,50 bis 1,80 Mark und wurden ebenfalls viel gekauft. Schoten wurden teilweise in größeren Mengen abgegeben, 10 Pfund zu 2,75 Mark. Der Einzelpreis schwankte zwischen 30 und 40 Pfennig. Der Preis für Bohnen ist auf 35 Pfennig das Pfund gefallen. Gurken und Blumenkohl konnte man für 1,50 Mark erstehen. Sommerkohl kostete das Pfund 40 Pfennig. Mohrrüben ohne Kraut 35, teilweise nur 28 Pfennig. Kohlrabi war stark vertreten und wurde mit 40 Pfennig das Pfund verkauft. Stachelbeeren waren für 1,20 Mark bis 1,50 Mark zu haben. Der Kauf war in allen Teilen ein sehr lebhafter. Da es an Kürbissen, Stachelbeeren, Johannisbeeren und sonstigen sofort genießbaren Früchten zu annehmbaren Preisen nicht mangelte, sah man überall schmunzelnde Menschen. Da Fleisch und Garten in den nächsten Wochen noch mehr Erzeugnisse abwerfen, so kann man wohl damit rechnen, daß die reichliche Beschickung sich noch günstiger gestalten und ein weiteres Sinken der Preise die Folge ist. Das werden vor allen Dingen die Hausfrauen begrüßen, die dann die Küche wieder abwechslungsreicher gestalten können.

Gegen die Kartoffelkartoffelarbeiten. Vom Bezirks-Arbeiteramt Magdeburg wird uns das nachstehende Schreiben des Arbeiteramts in Sahldorf bei Kehlbedersleben übermittelt: Der Arbeiter- und Bauernrat von Sahldorf hat beschlossen, daß in Zukunft an keinen hiesigen Einwohner von unseren Landwirten Kartoffeln abgegeben werden dürfen. Die Kartoffeln werden nur an die hiesige Gemeindeverwaltung oder an Personen, die einen von der Stadtverwaltung zu diesem Zweck ausgestellten Ausweis vorzeigen, verabfolgt. Der Arbeiter- und Bauernrat glaubt damit gerade im Interesse der Ernährung der hiesigen Bevölkerung zu handeln, und will auch den Diebstählen an Selbstfrüchten wehren. Fahrten nach Sahldorf sind also zwecklos.

Schülerbewegung. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 6. bis 12. Juli 1919 die Zahl der Einschreibungen 94; der Lebendgeborenen (Bormode) 44 männliche, 30 weibliche, zusammen 74; der Gestorbenen 38 männliche, 59 weibliche, zusammen 97 (Bormode — männliche — weibliche, zusammen —), darunter Kinder im 1. Lebensjahr 8 männliche, 6 weibliche, zusammen 14 (Bormode — männliche — weibliche, zusammen —); die Zahl der gemeldeten Infektionskrankheiten, und zwar: Scharlach 6 (davon — auswärts), Diphtherie und Krupp 14 (—), Unterleibstypus 1 (—), Rindstieher 1 (—), Ruhr 1 (—), Scharlach 2 (—), Roden 5 (—), St. Vincent 1 (—).

Einprüfungen gegen die Steuerveranlagung wird es in diesem Jahre wegen. Das Staatsministerium Magdeburg macht deshalb im Interessententum darauf aufmerksam, daß diese Einprüfungen möglichst frühzeitig eingereicht werden sollen.

Ausflug der Buckauer Parteigenossen. Die Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins im Bezirk Budau veranstalteten am Sonntag den 27. Juli einen Ausflug nach der Kreuzhorst. Der Umarsch erfolgt mittags pünktlich um 1 Uhr. Sammelplatz vor dem Rathaus, Thiemstraße, 12 1/2 Uhr. Die Genossen und Genossinnen werden gebeten, sich recht zahlreich zu beteiligen.

Neue Schnellzüge, die zwischen Magdeburg und Berlin und nach dem Harz bessere Verbindungen schaffen, sind eingesetzt worden, wie aus einer Bekanntmachung im Anzeigenteil ersichtlich ist.

Gestohlen wurden in den letzten Tagen aus einer verschlossenen Wohnung in der Kruppstraße ein brauner Herrenanzug, ein braunlicher und ein grauer Jacketanzug sowie eine silbergraue Weste; in der Nacht zum 16. d. M. aus einer Werkstatt am Breiten Weg ein Fahrrad „Wanderer 6“ (Fabriknummer 172887) mit schwarzem Rahmen, Holzfelgen, Freilauf und nach oben gebogener Lenkstange; aus einem Schaufenster in der Peter-Paul-Straße nach dem Beträumen der Scheibe drei Paar schwarze Damenschuhstiefel — zwei Paar mit Stoffeinsatz, Nr. 37 und 38, ein Paar ohne Stoffeinsatz, Nr. 39; in der Nacht zum 17. aus einem Geschäftstotal in der Lüderer Straße 4 Jentner Ruder, 6 Pfund Butter, 3 Stüde und vier Kiesel Seife; eine größere Anzahl Zuder, Brot, Mehl- und Grießmarien; aus dem Warteaal 3. und 4. Klasse des Hauptbahnhofs ein gelber Holzstoffer, enthaltend drei Anzüge, Wäsche und Lebensmittel; in der Nacht zum 18. aus einem auf der Magistralstraße in Budau liegenden verschlossenen Eisenbehälter mehrere Kisten mit Fleischkonserven; aus dem Warteaal 3. und 4. Klasse des Hauptbahnhofs ein Karton mit wertvollen Büchern; am 18. aus einem Hause in der Kronprinzstraße ein Fahrrad „Wanderer“ (Fabriknummer 197926) mit schwarzem Rahmen, gelben schwarzgestreiften Holzfelgen und nach oben gebogener Lenkstange.

Geziffene Taschendiebe. Festgenommen wurden: die Gebrüder Franz, Luitbold und Ernst Schreiber aus Landstuhl hgw. Dortmund, die am 17. d. M. auf Bahnsteig 4 des Hauptbahnhofs mehrere Frauen Geldbörschen aus den Handtaschen gestohlen haben. Der jüngste Bruder gibt zu, am genannten Tage im Zuge nach Berlin vier solcher Diebstähle ausgeführt und die Geldbörschen seinem Bruder Franz gegeben zu haben. Dieser und der andere Bruder befreiten die Zeilnahme an den Diebstählen. Vorgefunden wurden bei ihnen ein gutes schwarzes Papiergeldbörschen mit schwarzem Druckkopfverschluss mit 62,50 Mark und vier Groschen, ein solches mit gelbem Beschluß, enthaltend 8,90 Mark, ein größeres braunes, aus einem Stütz gezeichnet, enthaltend 12,40 Mark und 1/2 Bogen Reichsbanknoten, ein kleines schwarzes Geldbörschen, enthaltend 9 Pfennige, eine Dreifachbriefmarke, einen Fahrchein der hiesigen Straßenbahn Linie 5 und eine Eisenbahnfahrkarte Gelsenkirchen — Barmen sowie eine größere braune Geldbörse, in der sich unter anderem vier Zweimarkenscheine befinden. Die Bestohlenen werden ersucht, sich bei der Kriminalpolizei zu melden. Es kommen nur am 17. d. M. Bestohlene in Frage.

Festgenommene Einbrecher. Der Tischler Ernst Sommer, der Arbeiter Otto Goldschmidt und der Heizer Hermann Braune haben am 18. d. M. morgens 2 Uhr versucht einen schweren Diebstahl in einem Geschäft in der Gewöben Marktstraße auszuführen. Sie wurden von einem Polizeiwachmeister überrascht und mit Hilfe eines Hausbewohners festgenommen. Eine vierte Person ist entkommen. Die Genannten kommen für mehrere Einbruchdiebstähle als Täter in Frage.

Theater, Konzerte etc.

Besprechungen.

Viktoria-Theater. Am Freitag ging Der Strom, Drama von Max Galsbe, in Szene. Sieht man von dem mythischen und symbolischen Drama und Drama ab, so bleibt eine Testamentsverlesung, durch die sich ein tatkräftiger Mann in den Besitz von Hof, Amt und Ehren setzt, unter Schädigung seiner Brüder. Aber einmal war auch der Stoff schwach. Daniels als Der Strom, die gewaltige Weichsel, seine beiden Jungen beschlag, bedachte er seinem Weibe das Verbrechen, und sie verlagte sich ihm seitdem. Das ist ein halbes Jahrzehnt her. Die drei Brüder Doorn, der Deichhauptmann und seine untersten Brüder, ein Strombaumeister und ein 17jähriger Jüngling, sind unter einem Dache. Und draußen bricht der Strom das Eis, aber auch drinnen drängt es zum Vorkommen. Nur der Deichhauptmann bleibt stark und geht darüber zugrunde. Mit dem jüngsten, um das Erb geprüelten Bruder kämpfend, verfallt er in den Fluten. Der Spielleitung und den Darstellern gelang es die „Stimmung“, die über dem Ganzen liegen muß, heraus zu arbeiten und die Zuschauer zu fesseln. Edith Angold als alte, mit Ahnungen und Hellhörigkeit begabte Mutter Doorn ist hier hervorzuheben. Den ihr weisensgleichen Hartgeitigen Peter Doorn gab Michael Fichon eindrucksvoll. Ludwig Varg war als Strombaumeister eine sympathische Gestalt, und Erich Schmidt-Glmar spielte den enterbten Jakob mit gutem Gelingen. Alexander Ritter interpretierte im Fortschreiten der Handlung mehr und mehr, und Gertrud de Selky, als Frau Henate, vom Dichter in den Mittelpunkt der Handlung gestellt, behauptete sich dort. Das ausverkaufte Haus spendete begeistert Beifall.

Mitteilungen der Direktionen.

Viktoria-Theater. Spielplan vom 20. Juli bis 27. Juli. Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr: Großradluft; abends 7 1/2 Uhr: Der Strom. — Montag 7 1/2 Uhr (Benefit für den Holz): Stenografie. — Dienstag, 7 1/2 Uhr: Die Journalisten. — Mittwoch, 7 1/2 Uhr (zum letztenmal): Die Journalisten. — Donnerstag, 7 1/2 Uhr: Der Strom. — Freitag, 7 1/2 Uhr (Benefit für den Holz): Das Blumenboot. — Sonnabend, 7 1/2 Uhr (zum letztenmal): Scherker. — Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr: Das Getempore; abends 7 1/2 Uhr unbekannt.

Wilhelm-Theater. Spielplan. Letzter Sonntag 3 1/2 und 7 1/2 Uhr. Der große Schläger „Cherub“. — Ab Montag bleibt das Theater ferienhalber geschlossen.

Zentraltheater. Wochenplan. Sonntag 3 Uhr und 7 1/2 Uhr: „Der tolle Franz“. Montag bis Donnerstag abends 7 1/2 Uhr: „Der tolle Franz“. Mittwoch den 23. Juli: 50. Aufführung. Freitag den 25. Juli: Aufführung „Der Tropenräger“.

Männergesangsverein der Freireligiösen Gemeinde. Konzert am Donnerstag den 24. Juli in der „Wilhelma“. (siehe Anzeige) 229

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 167.

Magdeburg, Sonntag den 20. Juli 1919.

30. Jahrgang.

Die Nationalversammlung.

60. Sitzung.

Weimar, 18. Juli.

Am Regierungstisch: Dr. David und Dr. Fraß.

Anfragen.

Abg. **Boverenz** (dt.-natl.) fragt an, was die Regierung zu tun gedenke gegen die Veruche, die Abhebung missliebiger Beamten durch Angehörige der sozialistischen Partei durchzuführen.

Ges. Rat **Fraß** von **Weser**: Die Regierung ist der Ansicht, daß die Beamten aus ihrer Stellung nicht auf Verlangen Dritter, sondern nur nach Maßgabe der geltenden gesetzlichen Bestimmungen entfernt werden können.

Abg. **von Graefe** (dt.-natl.) fragt an, was die Reichsregierung gegen einen Entschluß des mecklenburg-schwerinschen Ministeriums des Innern, wonach mehrere etliche Offiziere nicht als Hilfsarbeiter bei den Kreisbehörden anzunehmen sind, zu tun gedenke.

Ges. Rat **Fraß** von **Weser**: Die Reichsregierung wird Veranlassung nehmen, die Angelegenheit zu prüfen.

Abg. **von Graefe** (dt.-natl.) fragt ergänzend, was gegen den mecklenburgischen Minister für Volksernährung getan werden würde, der nach seiner Erklärung nur Beamte nur ausgesprochen sozialistischer oder demokratischer Gesinnung anstellen wolle.

Ges. Rat **Fraß** von **Weser**: Das ist eine vollkommen neue Anfrage, auf die die Regierung nicht antworten kann.

Abg. **Gampe** (dt.-natl.) fragt an, was die Reichsregierung zu tun gedenke, um dem immer weiter um sich greifenden Uebel der Wildschüsse auch da nachdrücklich entgegenzutreten, wo die bestehenden Strafgesetze versagen.

Unterstaatssekretär **Delbrück**: Da, wo die Strafgesetze nicht ausreichen, wird eine entsprechende Ergänzung bei der Strafjustizreform erzwungen.

Abg. **Oberfahren** (dt.-natl.) fragt an, was die Reichsregierung tun werde, um der planmäßigen Verletzung des Roten Soldatenbundes, gerichtet auf die innere Zermürbung der Freiwilligen-Regimenter entgegenzutreten.

Ein Vertreter des Kriegsministeriums: Als Gegenwirkung gegen die auch der Regierung bekannte Treibererei wurde eine Aufklärung der Truppe organisiert, ferner auch Schutz und Fürsorge für die Mannschaften. Auch wurden gesetzliche Fürsorgemaßnahmen für die entlassenen Freiwilligen eingeleitet. Eine strafrechtliche Verfolgung wegen des Boykotts von Freiwilligen wurde gegenstandslos, nachdem der Boykott aufgehoben war. Endlich sind auch noch Aufreife gegen die Verletzung erlassen worden.

Abg. **Dr. Mittelmann** (Dt. Sp.) fragt wegen der Vorgänge in der Nacht zum 10. Juli in Berlin an, wo französische Soldaten die Menge durch verächtliches Gelächter und Verhöhnung gereizt haben und schließlich zu ihrer eigenen Sicherheit in Schutzhaft genommen werden mußten.

Ges. Rat **Fraß** von **Weser**: Die von der preussischen Regierung veranfaßten eingehenden Erhebungen sind noch nicht abgeschlossen. Das Haus legt die

Veranlagung des Verfassungsentwurfs

beim Abschritt Bildung und Schule fort, zu dem das bereits beschlossene Schulkompromiß als Antrag Abg. **Gröber** vorliegt.

Abg. **Weiß** (Dem.) führt als Berichterstatter aus: Dieser Teil des Verfassungsentwurfs bringt Freiheit für Kunst, Wissenschaft und Lehre. Ferner leitet er die Bewusstmachung des Bildungswesens, den organisatorischen Aufbau und Ausbau der Schule und die Regelung ihres Verhältnisses zu Kirche und Staat ein. Die Anteilnahme der Kirche an dem Religionsunterricht ist gestrichelt, ebenso aber auch die Selbständigkeit der Schule und die Staatsaufsicht. Die Einheitschule ist zwar in der Verfassung noch nicht enthalten, doch wird ihr darin vorgedehnt.

Reichsminister des Innern Dr. David:

Mit der Veranlagung, die in dem Kompromiß zwischen zwei Grundansatzungen getroffen ist, wird sich auch die Regierung einverstanden erklären. Die ältere Auffassung sieht in der Schule keine rein weltliche Angelegenheit, sondern meint, die Kirche müsse kraft der ihr vom Staate übertragenen Autorität hier bestimmend eingreifen können. Unter dieser Auffassung standen im wesentlichen auch die früheren Stimmhaltungen als konfessionelle gemischte Schulen, auf die die Kirche eine Autorität gleichfalls erwiderte. Die jüngere Auffassung sieht in der Schule eine rein weltliche Einrichtung mit nur staatsbürgerlichen Erziehungsaufgaben. Der Religionsunterricht hält sie nicht für eine Aufgabe der Religionsgemeinschaften. Sie will eine rein weltliche konfessionelle Schule. Keine Auffassung gewann in dem Ausschuss die Mehrheit, indessen wurde eine Vereinbarung getroffen. Der Kampf verlagerte sich damit nicht aus der Allgemeinheit des Volkes, sondern wird in die Gemeinden verlegt. Der Kampf wird weitergehen, denn er kann ohne Zwang nicht beendet werden.

Wir wollen einen rein geistigen Kampf. Auch religiöse Auffassungen wandeln sich im Laufe der Zeiten. Die Wissenschaft, Philosophie und Theologie, sollten dem Kampf ausweichen. Der Staat leitet seinen Zwang keinen von beiden. Und das ist ein bedeutungsvoller Fortschritt. Ein anderer Vorteil ist der organisierte

systematische Aufbau des Schulwesens. Hierin liegt eine der ersten Errungenschaften der Verfassungsarbeit. Das Kinder-unmittelbarer Eltern Erziehungsberechtigten erhalten, ist ebenfalls höchst bedeutsam. Es bedeutet soziale Gerechtigkeit gegen den einzelnen und gegen den Staat. Dem Staate ist nichts so schädlich, als wenn er seine begabtesten Kinder wegen Mangels an Ausbildung nicht pädagogisch verwenden kann, sondern die ersten Stellungen an Unfähige vergeben muß. Auch hierin liegt ein demokratischer Zug. Wir hoffen die Voraussetzungen eines religiösen und sozialen Fortschritts.

Abg. **Schulz** (Dipreuzen, Soz.): Wir Sozialdemokraten sind vor jeder Beschränkung der Reichsschulgesetzgebung gewarnt. Wir haben keine besondere Veranlassung, uns über das jetzige Schulkompromiß zu freuen. Vom pädagogischen Standpunkt wünsche ich nicht, daß die Schule in die parteipolitischen Fragen hineingezogen wird. In Weltanschauungsfragen ist Deutschland immer getrennt gewesen. Der Grundgedanke des Kompromisses ist Freiheit im Denken und in der Weltanschauung, keinerlei Verengung der Eltern und Erziehungsberechtigten durch einen Mehrheitsbeschluss. Jede Auffassung soll das Recht haben, sich auch im Schulwesen zu betunden. Ich empfehle ohne Ueberdramatik, aber auch ohne innere Gewissensbedenken die Annahme des Schulkompromisses. (Lebhafte Beif.)

Abg. **Gröber** (Ztr.): Bezüglich des Religionsunterrichts ist es schon im Ausschuss gelungen, eine Lösung zu finden, die wir als ausreichend und genügend anzuerkennen vermocht haben, namentlich durch die Bestimmung, daß der Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach zu gelten habe vorbehaltlich des Rechtes der Eltern, ihre Kinder, wenn sie es für angemessen erachten, von dem Besuch dieses Religionsunterrichts fernzuhalten. Die zwei übrigen Hauptfragen, Konfessionalität der Schule und Freischulen, konnten erst durch das Kompromiß einer Lösung entgegengeführt werden. Möge es gelingen, die Schule auf die Höhe zu bringen, die die Grundlage für die Friedergeburt des deutschen Volkes sein muß. (Beifall im Zentrum.)

Abg. **Seiffert** (Dem.): Das Zentrum hat in dem Kampf um die Schule die schärfste Waffe ausgespielt, den Hinweis auf die Unverletzlichkeit des Reiches. Das Zentrum hat wesentliche Zugeständnisse erreicht, namentlich hinsichtlich der Privatschulen. An die Stelle der Staatschule tritt die zerkümmerte Weltanschauungsschule, die zu weiterer Zerkümmung führt. Die einseitliche Grundschule ist gestrichelt.

Abg. **Traub** (Dt.-natl.): Die Zusammenfassung des Hauses beweist, daß das deutsche Volk nicht einheitlich sozialistisch ist. Infolgedessen darf es keine Erziehung auch nicht sein.

Abg. **Jr** (Ztr.): Die Verfassung sieht die achtjährige Schulpflicht vor. In der Richtung wären Erleichterungen bzw. Uebergangsvorschriften zu treffen. Auch die Ausdehnung des Fortbildungsschulunterrichts bis zum 18. Jahr ist nicht notwendig.

Unterstaatssekretär **Schulz**: Die Fortbildungsschulpflicht muß natürlich auch mit aller Schonung durchgeführt werden. Eine staatliche Einheitschule werden wir nicht haben, solange der Charakter des gesamten Reiches nicht einheitlich ist. Soweit irgend möglich, muß sie geschaffen werden. Wir kämen dann zu einem Schulsystem, das allen Schulen gemeinsam ist. Dem Abg. **Seiffert** erwidere ich: Die Mehrheit muß entscheiden, und wenn die Mehrheit des Volkes die konfessionelle Schule wünscht, so muß sie bleiben. Der Kampf um die Schule muß mit geistigen Waffen geführt werden, und dem Beschluß der Mehrheit auch auf diesem Gebiet müssen sich gerade die Demokraten beugen. Herrn **Traub** kann ich versichern, wir denken gar nicht daran, eine einseitliche Weltanschauung festzustellen und sie in alle Kinderseelen einzupumpen. Was wir erstreben, ist eine Verbindung zwischen Schule und Elternhaus herbeizuführen und damit den Kampf zwischen Eltern und Lehrern ein für allemal zu beendigen. (Beifall.) Am 1/2 Uhr wird die Weiterberatung auf 4 Uhr vertagt.

Nachmittagsitzung.

Abg. **Benzmann** (Dt. Sp.): Wir treten dafür ein, daß die Vorkenntnis- und Simultanen Schulen wo sie geschichtlich begründet sind, erhalten bleiben. Im übrigen wünschen wir aber, daß alle Parteien auf einem gemeinsamen Boden an dem Schulbau arbeiten. Dann müßte allerdings die Parteipolitik aus der Schule ferngehalten werden. (Lebh. Beifall rechts.)

Abg. **Kunert** (Unabh. Soz.): Wir verlangen volle Einheitlichkeit, Unparteilichkeit und Weltlichkeit der Schule. Was uns die Vorlage auf dem Wege zu diesem Ziele bringt, ist nichts weiter als Bröckchen, als eine winzige Abschlagszahlung.

Abg. **Dr. Philipp** (dt.-natl.): Das Schulkompromiß wird nicht das Ende des Schulkampfes, sondern der Anfang eines neuen Schulkampfes sein.

Abg. **Dr. Luppe** (Dem.): Das Kompromiß ist juristisch unklar. Der Schulkampf wird weitergehen. Mit dem Beschluß des Verfassungsausschusses wäre eine Verödung möglich gewesen. (Beifall h. d. Dem.)

Abg. **Frau Wes** (Soz.): Die weltliche Schule, um die wir seit Jahrzehnten kämpfen, ist infolge des Schulkompromisses

möglich geworden. Wir Frauen und Mütter wollen den Begriff der Völkerveröhnung in die Verfassung hineinschieben, damit wir nicht noch einmal einen so furchtbaren Krieg erleben.

Abg. **Mehland** (Ztr.): Die neue Schule wird Freude an der Arbeit wecken und pflegen. Die Kirche erhält wieder den Einfluß, der ihr von Rechts wegen gehört, soweit es sich mit dem neuen Staatsgeiste verträgt. Der Friede in den Gemeinden wird am besten erzielt, wenn die Eltern selbst die Entscheidung in der Hand haben und die Obrigkeit keinen Zwang aufzuerlegen hat.

Abg. **Rosenstein** (Soz.): Wir werden niemals beitreten, daß zwischen uns und dem Zentrum lebhafte Meinungsverschiedenheiten bestehen. (Sehr richtig im Ztr. und bei den Soz.) Wir wollten aber nicht, daß eine Entscheidung in irgendeiner Sinne erzwungen wird, sondern beiden die Möglichkeit eröffnen, sich gegenseitig gründlich auseinanderzusetzen zu können. Ich stehe nicht an, zu erklären, daß, wenn wir die absolute Mehrheit in diesem Hause hätten, wir der Gestaltung andersdenkender Teile unseres Volkes Rechnung tragen müßten.

Abg. **Saase** (Unabh. Soz.): Alles, was das Zentrum wünscht, hat es bei diesem Kompromiß durchgedrückt. (Beifall und Widerpruch.) Das Zentrum treibt eine sehr kluge Politik. Wo das Zentrum in der Abstimmung in der Minorität bleibt, wird es sofort konfessionelle Privatschulen gründen. Wo bleibt da die Einheitschule? (Zuruf im Zentrum: und wo bleibt da die Freiheit?) Das will ich Ihnen sagen, die Freiheit wird dadurch garantiert, daß die Religion in der Schule festgelegt wird (Gesächter im Zentrum), und daß jeder Religionsgesellschaft überlassen wird, nach ihrer eignen Anschauung den Religionsunterricht zu erteilen. (Zuruf: Außerhalb der Schule!)

Abg. **Hofmann** (Ztr.): Die Konfessionsschule so nicht-häufig, sie soll die Veröhnung predigen. Sie ist die wirkliche Erziehungsschule.

Abg. **Weiß** (Dem.): Warum haben Sie (zu den Soz.) das Kompromiß wieder fallen lassen, das im Ausschuss unter Mitwirkung sämtlicher Parteien zustande gekommen war? Nicht weil die Herren von der Sozialdemokratie Gewissensbedenken gehabt hätten, sondern nur, weil eine andere Parteigruppierung eingetreten war, und weil das Zentrum in seiner klugen Weise die Lage ausnützte, um noch mehr Zugeständnisse für sich herauszuholen.

Damit schließt die Besprechung.

In der Abstimmung wird zunächst der Antrag Geinge in der Ueberschrift des Abschnittes statt Bildung und Schule zu lesen: Bildung und Erziehungswesen, abgelehnt.

Die Artikel 139 (Freiheit von Kunst, Wissenschaft und Lehre), 14 (öffentliche Bildungsanstalten), 141 (Staatsaufsicht), und 142 (allgemeine Schulpflicht) werden in der Ausschussfassung angenommen, auf Antrag **Rosenstein** mit der Einfügung zu Artikel 142, daß nicht nur in den Volksschulen, sondern auch in den Fortbildungsschulen Unterricht und Beförderung unentgeltlich sind.

Die Artikel 143-146 werden in der Fassung des Kompromisses nach dem Antrage **Rosenstein** gegen die Stimmen der beiden rechtsstehenden Parteien, der Demokraten und der Unabhängigen angenommen. Eingefügt wird dem Kompromißentwurf noch die Bestimmung, daß neben der Staatsbürgerkunde und dem Arbeitsunterricht auch die Volkswirtschaftslehre Gegenstand in den Schulen sein soll.

Nachdem schließlich Artikel 147, der den Denkmalsschutz bestimmt, angenommen worden ist, wird die Weiterberatung vertagt.

Nächste Sitzung Sonnabend 9 1/2 Uhr. Schluß 8 1/2 Uhr.

(Schluß des redaktionellen Teils.)



Rathenower
optisches Spezial-Institut
Albert Schmidt
Magdeburg, Breiteweg 53.
— Fachmännische Ausführung moderner Augengläser —

Das Licht im Sumpf.

Novellen von Luise Westphal.

(I. Fortsetzung.)

(Reduziert auszugsweise.)

Der erste Kolonist, der auf die Insel zuhause, war Kaiser Henze, ein Ackerbauer, dem die Jagd in Finken und die flüchtigen Enten schätzbar, und dessen langes, weißes Haar um ein Gesicht hing, das verstreut war wie das einer Blume. Nur in seinen Augen lag ein eigenwilliges Leben. Der Sohn, Schöps, wußte davon zu sagen, der zwei Schritte hinter seinem Vater einherzieht, ein großer Junge, aber noch immer „der Junge“ genannt und als Jung geachtet. Der alte schwankte wie ein schwer beladener Lorbeer unter Segeln, denn er hatte schon einige Jahre vor sich gehalten mit der Schnapsflasche, der Fremdenfreund im Strome.

Den Tag, der folgte auf dem Fuße des Schöps, kam mit Gängebären, zu denen denen ein blasses Mädchen festgeknüpft schien. Als junger Mann war er Fährmann in einer Dörfer an der See gewesen. Er mußte gut verdient haben, denn plötzlich erkrankte er die Schwermut in Finken. Er und seine Frau waren die ersten Schöpfer und Weitzer am Meer, aber untereinander ein Dackel. „Ich mag ja, Mädchen!“ fragte Schöps, wenn er seine Mutter um fünf Rand zu sehen verfuhr. „Und ich mag ja, Mädchen!“ erwiderte sie ihm, wenn sie für ein georgenes Dackel Mädchen ein Gesicht zu sehen.

Als Dörfer holperte brüchigen Kellern durch die Dörfer, ein Mann mit einem Silberband und dem blassen Gesicht. Das unerschöpfliche dunkle Meer war um von Sonne und Wind jähren geblieben. Die Frauen der den nachgehenden Dörfern waren fast aneinander, und er rumpelte die Eltern und die Lügen zusammen wie in einem schützenden Raum. Der alte ging die Lüge, er hatte in seiner Jugend ein Kind aus einer fremden Welt mitgebracht, eine verführerische, blonde Schönheit, die ihm mehr Spott als Entzückung eintrug.

Den Beschluß machte, wie es seinem Range zukam, der sogenannte Schullehrer von Finken, ein invalider Soldat, der, weil die in Naturalien gezahlten Schulgelde der kleinen Kolonie eben nicht kippig flossen, nebenbei oder, besser gesagt, hauptsächlich das einträglichere Gewerbe eines Korbflechters ausübte. Sein winziges Haus, bestehend aus Stube und Kuchentisch, lag vor einem dichten Gärten umgeben, zwischen dem Hofe des Wirtshaus und dem Glühberg. Aber der Glühberg, der fünf der Höhe von Finken, stand leer, seit Erbd Glühberg vor der Abhängigkeit seiner Dorfgemeinden nach Bremen gelüchelt war.

Die kleine Dörfer auf der Schöps hatte für jeden der Nachbarn ein Sperrholz. Sie ahnte mit föhlicher Lieberzeugung die Bewegungen des alten Henze nach. „Ja, richtig, richtig!“ sagte sie über den Jaun Vater Dörfermeister entgegen und erwiderte sich bei Volmer Köhler nach dem Festhalten des geliebten Kindes — letzteres trübselig leise, denn Volmer hatte eine schwere Hand.

Der widerwärtiger Partner schüttelte sich dazu vor Vergnügen. „Abg. **Wes**, ich lege Mann wie Du hat kein Wort im Munde!“ Wähler schüttelte sich das Mädchen besonders hoch in die Luft und ließ ein Jauchzen aus.

„Nicht, was frieg ich zur Hochzeit?“
„Ich, wenn ich den Mann deute sie dabei zuhause nach dem Hof am Garten, wo eben zwei junge Mädchen langsam im letzten Sonnenlicht herkommend, ein unterlegter Turm und eine Dörfer, je rund und hoch, wie Werdman selten geraten, mit einem Gesicht wie Milch und Blut, und Schöps, die leuchteten wie reißes Korn.“

„Nicht, was frieg ich zur Hochzeit?“
„Nicht, was frieg ich zur Hochzeit?“
„Nicht, was frieg ich zur Hochzeit?“

„Nicht, was frieg ich zur Hochzeit?“
„Nicht, was frieg ich zur Hochzeit?“
„Nicht, was frieg ich zur Hochzeit?“

habe den göttigen Hofsund losgelassen. Der jagte wie ein Pfeil auf das Meer zu, und während er den Wirtshaus drohend ankunnte, wußte er in plumpen Freudenbrüngen den Meeresschiffmann seiner Finken der Dörfer an ihr sanftes Sonntagsgewand und das sein gekaufte Hand. Ergröndete suchte sie sich zu wehren. Und dann sprühte sie zornig zum Hause, wo niemand zu erblicken war.

„Wenn Du Dich auch verkrüppel, Du Unbogh, ich weiß wohl, weissen mich das zum Lort getan hat. Wenn Du magst so hüße werden wollest, wie Du Gledigzeiten ausstehst, denn wollest das Brot wert, das Du isst. Aber ich will mich bei Waddler befragen.“

„Am den einen geschlossenen Flügel des Dielenbrets lugte Malles schmales Gesicht.“

„Du das, Eva Janßen! Feste! Reinst, ich sehr mich da was an!“

Die sanftblühenden Augen Evas füllten sich mit Tränen. „Dörfermann kann ein sich über den Wicht sein Dreißigste!“

„Ree!“ sagte der Wirtshaus und legte tröstend seine Hand auf Evas Arm, „nee. Was ist denn das überall für'n pillerigen Grashopper, der da auf Cuern Hof sein Unwesen treibt?“

„Aus heiligerer Farnberzigkeit hat Waddler die Rolle Senderjen hingenommen.“ sagte Eva. „Hr! Eltern kamen von der Waierkan, wollten sich bei uns anbauen. Kann sein, Du hast die Trümmers von der unvertigtes Haus gesehen. Sie haben gleich im ersten Jahr, und die hüße Walle blieb allein noch. Da magst Waddler sich wohl um sie annehmen, wo er doch Versteher war un in der weiten Welt kein das Ohr haben wolle. Aber jetzt vergißt sie sein Guitat. Sein Vogndel gibt das mich mehr gewöhnt hier und Bremen, das kannst mir glauben, Karl Gejanisch.“

„Hr! sollet sie in Dienst schicken.“ rief Karl. „Wieder erliegen Malles Gesicht im Lortzahren.“

„Ja, ja! Ich kann dir nicht um. Immer als hier ist es anderswo auch nicht. Ree, in Bremen ist es sogar sein. Man mag, der Dörfer ist's nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Müller's Wein-Diele
Kuburet
Bar
Magdeburg, Leipziger-Straße
Friedrich-Wilhelm-Platz

Heute Sonntag!
4-Uhr-Künstler-TEE.

Gastspiel **Georg Urban**
vom Zentraltheater als 2200
Ahua-Fitschitschi-Fitschitschi-Kakadu
auf seinem 100-P.S.-Presto-Rennwagen.

Militär-Fußball-Wettkampf!
Sonntag nachmittags 4 Uhr
findet auf dem Sportplatz Sachseuring ein

Fußball-Wettkampf
zwischen 1. Mannschaft 1. Bataillons Schützen-Regts. 7, Salberstadt, und 1. Mannschaft 3. Bataillons (Magdeburg) Schützen-Regts. 7, Magdeburg, Statt. 2149

Städtpark-Restaurant
Joh. Joh. Kuh, früher Baumgarten. Tel. 3721.
Empfehle meinen Gästen, Freunden und Bekannten meinen schönen, schattigen und zugfreien Garten zur gefälligen Benutzung.
Gleichzeitig empfehle ich ff. Kaffee extra, Schokolade, ff. Biere und Getränke. 2162
Wegen Kohlenmangels kann Sonntag nachmittags kein Kaffee gebracht werden.

Gesangverein d. Freireligiösen Gemeinde
(Männer- und Frauenchor)
Donnerstag den 21. Juli, abends 7 Uhr, im Garten der Wilmerna, Lübecker Straße 129

Konzert
Ausführende: Adolf Reimer (Baß), Männer- und Frauenchor der Freireligiösen Gemeinde, aktive Kapelle des Inf.-Reg. 66
Leitung: Musiklehrer Max Thomas. 2429

Riese
van Albert
aus Holland
kommt

Gesellschaftshaus Weiser Hirsch.
Reußhald, Friedrichsplan 2.
Joh. W. Hochbaum. 8447
Jeden Sonntag 3 1/2 Uhr:
Großer Gesellschaftsball
Ergedenkt ladet ein D. E.

Admirals-Palast.
Schönefelder Straße 127.
Jeden Sonntag
von 3 Uhr an 8896

Gr. Gesellschaftsball Saal
300 Personen fassend, zu Vereinstreffen, Hochzeiten u. Versammlungen usw. frei.
Voß, „Zur Börse“
Haberburger Straße Nr. 13.
— Telefon 8200. — 9548

Gesellschaftshaus Hohenzollern.
Direktion: Schilling & Kremer.
Kleinkunstbühne
Martha Lilli Lehmann :: Margarete Radeck
Paul Jülich
Manfred Kasin :: Heinz Conrad :: Nuschka Fehlov :: Schrammel-Trio Jung.
2179
Anfang 8 Uhr Anfang 8 Uhr.

Stephanshallen
Kleinkunstbühne
Direktion Rich. Froberg
Erstklassige 2181
Varieté-Vorstellung!
Näh. siehe Anschlagssäulen.

Gutes reichliches Mittag- u. Abendessen a 1 Mk.
Schwerfegerstraße Nr. 22. 8065
Erstes Magdeburger Bier-Kabarett
Breitweg 57.
Jeden Abend 6 Uhr
Heitere Vorträge.
Künstler-Kapelle. 8851

Kasino-Theater
— Gr. Junkerstr. 12 —
Delius Kunst- u. Musik- u. Malerei
Görndt der beliebte Komiker
Frisi und Charly Duettisten
Grete Felsch 9558 Sängerin
und die übrigen Schläger.
Sonntag zwei Vorstellungen
3 1/2 u. 7 Uhr, u. 11 u. 1 1/2 Uhr
Frühvorstellung.

Schüttes Gasthaus
Sonnabend, Sonntag, Mittwochs
Preis-Stat.

Tanzstunde! 9589
Kursus f. sämtl. Mundklänge
für Damen 8 Mk.
für Herren 12 Mk.
Anmeldungen erbitte baldigst!
Tanzinstitut Budau
H. Stock, Admirals-Palast.

Saal 9404
für Festlichkeiten, Hochzeiten usw. frei
H. Tröger Kaiserhalle, M.-Südost.
Vereinszimmer noch zu belegen

Kaffee Wilhelmstadt
Große Diesdorfer Straße, Ecke Kaiser-Friedrich-Straße
Gute Küche
Reichhaltige Auswahl markenfreier Speisen
Gutgepflegte Biere und Weine 9579
Biere in Siphons und Kannen
Fernsprecher 8308 Fernsprecher 8308

Lichtschauhaus Panorama
Heute letzter Tag
Lukas Kapitel 15
(Der verlorne Sohn)
Schauspiel in 5 Akten mit
Friedrich Zelnik
in der Hauptrolle.
Pola Negri
in
Dämmerung des Todes
gewaltige Tragödie in 5 Akten.
Anfang 3 Uhr.

KL LICHTSPIELE
Heute letzter Tag
Gunnar Tolnaes
der Liebling des Magdeburger Publikums
in
Das Haus u. Abgrund
Sensationsdrama in 5 Akten
Sanatorium zum siebenten Himmel
reizendes Lustspiel in 3 Akten, mit
Paul Westemeier.
Anfang 3 Uhr.
Sonntag, 20. Juli, vorm. von 11-1 Uhr
große Frühvorstellung
bei ungekürztem Programm.

Herrenkrug • Salzquelle
Heute von 3 1/2 Uhr an 2161
Gr. Militärkonzert

Weißes Wand **Tonbild-Theater** **Colosseum**
Heute letzter Tag
Bernad Aldor der beliebte Filmtragede in **Geelenberäufner** Schauspiel in 4 Akten.
Das Geheimnis des Knoten Drehbuch von 8 Akten.
Das Amalott des Woiwoden Liebesdrama in 4 Akten.
Wädel, sei gefascht Reizendes Lustspiel in 3 Akten mit **Thea Steinbrecher** in der Hauptrolle.
Anfang 3 Uhr.
Grete Weigler und Max Ruhbeck in **Zwei Welten** (Stiele und Leben) Geygoff. Drama in 5 Akten.
Das ist die wahre Liebe nicht köstliche Komödie in 3 Akten.

Kaffee Kerkau
Ist nach erfolgter vollständiger Instandsetzung
wieder geöffnet!
Täglich:
Künstler-Konzert.
2418 Fr. Steinsort.

ZL
Zirkus-Lichtspiele
Infolge des ungeheuern, bisher nie dagewesenen Erfolges auf einige Tage verlängert:
Das große sozialhygienische Filmwerk Die Prostitution
verfaßt und inszeniert von Richard Oswald mit wissenschaftlicher Unterstützung von Sanitätsrat Dr. Magnus Hirschfeld.
Ein Vorspiel und 6 Akte.
Der größte und gewaltigste Aufklärungsfilm der Gegenwart!
Die beste Schöpfung Richard Oswalds.
Hauptdarsteller:
Fritz Beckmann Anita Herber
Gussy Hall Konrad Veldt
Rudolf Klein-Schöden Rita Clermont
Reinhold Schünzel Ferdinand Bonn
Marga Köhler Klara von Sievers
Wilk. Biegelmann Werner Krauß
Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt
Dazu:
Ein drolliges Lustspiel
mit **Hanne Brinkmann** **Reinhold Schünzel.**
Man besuche tunlichst die Nachmittags-Vorstellungen
Spielzeit 4 bis 10, Sonntags 3 bis 10.
ZL

Berliner Alter Fritz Berliner
Straße 9 Straße 9
Schönes, angelegtes, schattiges Lokal desentrums Gute, preiswerte Küche, großer Mittag- u. Abendessen
Abonnement — volle Pension 2167
Jeden Dienstag und Freitag abend **Großes Militär-Gartenkonzert.**

Stadt Loburg.
Heute sowie jeden Sonntag von 3 1/2 Uhr an
Im Saale **Großer Gesellschaftsball**
Im Garten **Großes Militärkonzert**
Auf der Sommerterrasse **Kaffee-Konzert**
Königsborner Straße — Eintritt frei —
Auf der Terrasse **Für Familien gemütlicher**
Gartenstraße Aufenthalt — Eintritt frei —
In der Weinstube **Künstler-Konzert**
— abends — — Eintritt frei — 2168

